Flecken
Harsefeld

Geschichts- und Erinnerungstafel Harsefeld

VOLKSBUND
Gemeinsam für den Frieden.

Eugen Pabianski
Quelle: NLA ST Rep. 274 Stade Nr. 158 I
Ausweisnummer Nr. 1279

Diese „Geschichts- und Erinnerungstafel“ ist das Ergebnis eines 2025 durchgeführten Projekts eines Grundkurses Geschichte im 12. Jahrgang des Aue-Geest-Gymnasiums Harsefeld.

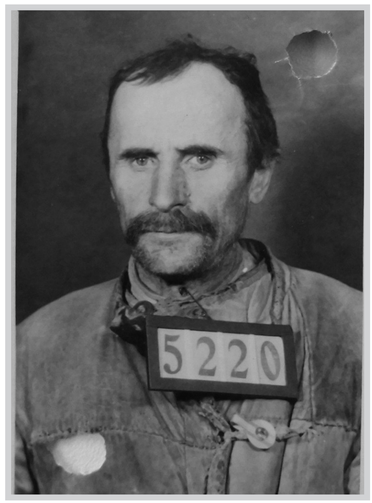
Besonderer Dank gilt dem Heimatforscher Heiko Kania aus Harsefeld, der das Projekt durch weitreichende Recherchen unterstützt hat.

Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft während des Zweiten Weltkrieges

Während des Zweiten Weltkrieges versuchte das NS-Regime, den zunehmenden Arbeitskräftemangel in Deutschland durch den Einsatz von Kriegsgefangenen und sogenannten „Fremdarbeitern“, d.h. ausländischen Zivilisten, zu beheben. Im Verlauf des Krieges wurden daher über 13 Millionen Menschen aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten ins Deutsche Reich verschleppt, um in Fabriken, Kleinbetrieben und Privathaushalten, vor allem aber in der Landwirtschaft zur Zwangsarbeit eingesetzt zu werden.
In der heutigen Samtgemeinde Harsefeld kamen über 1300 Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen aus unterschiedlichen Nationen zum Einsatz. Harte körperliche Arbeit unter oft unmenschlichen Bedingungen, wie einem Mangel an Ernährung oder medizinischer Versorgung prägten häufig das Schicksal dieser Menschen.

Hinter jedem Grab steckt eine Geschichte

Auf diesem Friedhof ruhen fünf Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft sowie zwei weitere Kriegsopfer. **Eugen Pabianski** war ein polnischer Zwangsarbeiter im „Tonwerk Günther & Co.“, der zwischenzeitlich wahrscheinlich aufgrund von Arbeitsverweigerung in einem Arbeitserziehungslager inhaftiert war. Bei einem Fluchtversuch in Harsefeld kam er durch eine Handgranate in einem Bunker in der Kirchstraße ums Leben. **Michael Kontschakow** war ein Zwangsarbeiter aus der UdSSR und musste auf dem Hof eines Bauern in Weißenfelde arbeiten. Er beging vermutlich wegen der schlechten Behandlung durch den Bauern Suizid. Auf einem Nachbarhof arbeitete **Eugenitz Tschuba**. Er wurde vergleichsweise gut behandelt – der Bauer sorgte zum Beispiel für eine Wiedervereinigung mit seiner Frau. Kurz nach Kriegsende ist er auf der Flucht von britischen Soldaten erschossen worden, nachdem er verdächtigt wurde, an dem Mord an dem Bauern beteiligt gewesen zu sein, der Michael Kontschakow schlecht behandelt hatte. Die gesamte junge Familie Tschuba kam in NS-Deutschland zu Tode. Die Ehefrau Maria wurde nach einem Krankenhausaufenthalt in Lüneburg in eine Tötungseinrichtung deportiert. Sohn Heinrich starb im „Fremdvölkischen Kinderheim“ Balje-Hörne im Alter von 7 Monaten. Er ist in Balje unter dem Namen „Czuba“ beerdigt. **Andyzes Szynczek** kam im Alter von 70 Jahren als Zwangsarbeiter mit seiner Familie nach Issendorf. Er starb kurz vor Kriegsende und wurde von seinen Angehörigen bestattet. 1979 wurde er von Issendorf auf diesen Friedhof umgebettet. **Pawel Semenow** kam als Sowjetsoldat in deutsche Kriegsgefangenschaft. Noch bevor er in Hollenbeck zur Arbeit eingesetzt werden konnte, verstarb er in Quarantäne. Auch er wurde 1979 nach Harsefeld umgebettet. Die Cousins **Ignatz Barlasch** und **Valtentin Budda** flohen 1945 als Volksdeutsche von der Halbinsel Hela vor der anrückenden Roten Armee. Auf der Flucht verstarben beide in Harsefeld an einer Lungenentzündung bzw. an Altersschwäche.



Michael Kontschakow
Quelle: NLA ST Rep. 274 Stade Nr. 157
Ausweisnummer 5220

Dieses Projekt wurde finanziell ermöglicht durch:

Kreissparkasse Stade